

Der Post kam es sehr zu statten, daß die Sommerzeit nicht an einem Wochentage, sondern von Sonntag auf Montag eingeführt wurde. In den Bezirkspostämtern wird in der Nacht nicht gearbeitet, und am Sonntag werden ja die Briefkästen um 4 Uhr nachmittags geleert und erst am Montag um 6 Uhr wieder aufgehoben. Freilich geschah das heute schon nach der neuen Zeit, die betreffenden Organe traten also ihren Dienst eine Stunde früher an. Auf der Hauptpost wird auch während der Nacht gearbeitet. Da aber kein Schichtsystem besteht, sondern durchlaufender Dienst ist, machte das Vorrücken der Uhr keine Schwierigkeiten, im Gegenteil, die betreffenden Beamten hatten eine Stunde weniger Dienst, da doch um 11 Uhr die Zeiger vorgezogen wurden und die Beamten den Dienst schon nach der Sommerzeit verließen. An die Hauptpost und viele Postämter in den Geschäftsbezirken waren in den letzten Tagen von vielen Geschäftsleuten Briefe mit der Anfrage gerichtet worden, ob die Post am Montag früher, daß heißt nach der Sommerzeit ausgetragen werde. Trotz der natürlich bejahenden Antworten kam es aber heute, insbesondere in kleineren Geschäften, wo die Besitzer oder Besitzerinnen allein den Betrieb erhalten, vor, daß sich die Geschäftsinhaber verschlafen hatten und daß die Briefträger die Briefe mit der ersten Post nicht zustellen konnten, da die Geschäfte noch versperrt waren. Das wird sich natürlich in wenigen Tagen geben.

Die Gerichte sind eigentlich von der Sommerzeit gar nicht betroffen worden. Die Verhandlungen sind ja bei der jetzigen Ueberhäufung der einzelnen Gerichte immer schon auf

Wochen hinaus bestimmt und die Verhandlungen begannen heute bei allen Gerichten wie immer um 9 Uhr, und die Parteien sowohl wie die Beamten traten ihren Dienst pünktlich nach der Sommerzeit an. Natürlich kamen einige Verspätungen vor, aber nach Aussage einiger Beamten nicht mehr als in Normalzeiten, so daß sich die Einführung in den Betrieb der einzelnen Gerichtsstellen ohne jede merkbare Veränderung vollzog.

Am meisten merkte wohl von der Einführung der neuen Zeitordnung die Direktion der Straßenbahnen. Da der Verkehr sich gestern Abend noch nach der Winterzeit abwickelte, sah man gegen halb 2 Uhr noch Straßenbahnwagen, die mit der blauen Laterne in die Remisen fuhren. Sie waren nicht weniger besetzt als es die sogenannten „Pumpensammler“ auch an früheren Sonntagen waren. Am Morgen aber kam nicht nur die Sommerzeit, sondern auch der Sommerfahrplan zur Geltung, so daß die ersten Wagen um 5 Uhr 12 Minuten nach der Uhr, also um eine Stunde früher nach bisheriger Zeitrechnung, aus den Remisen fuhren. Die Nachtruhe der Straßenbahnwagen, respektive die straßenbahnlose Nachtzeit für das Publikum — die Tramwayangestellten kamen selbstverständlich dabei nicht in Betracht, da Schichtwechsel eingeführt ist und nicht derselbe Kondukteur oder Wagenführer abends bis Betriebschluß und morgens bei Betriebsbeginn fährt — betrug gestern in der Nacht nur dreieinviertel Stunden. Heute abends vollzieht sich der Betrieb selbstverständlich schon nach der Sommerzeit und nach dem Sommerfahrplan, so daß die letzten Wagen gegen Mitternacht in die Remisen gelangen. Die Kontrolluhren wurden durch die Kondukteure der letzten Wagen außer Betrieb gesetzt und das Zifferblatt so mit einer weißen Scheibe bedeckt und heute morgens wurden dieselben von den zuständigen Organen um eine Stunde vorgezogen, so daß auch sie die Sommerzeit annahmen.

In den meisten Volks- und Bürgerschulen hatten die Lehrer am Samstag an die Kinder Ansprachen gehalten, in welchen sie ihnen die Bedeutung der Sommerzeit erklärten und sie aufforderten, selbst darauf zu achten, daß die Mutter schon Samstag Abend die Uhr um eine Stunde vorziehe, und auch schon Sonntag eine Stunde früher schlafen zu gehen, damit sich die Kinder am Montag rechtzeitig dem Werte der Roten Kreuz-Woche widmen könnten. Sollten aber die Eltern des Sonntags wegen in das frühere Zubettgehen nicht einwilligen, so wäre es diesmal noch kein Unglück, da ja der Montag wegen der Roten Kreuz-Woche schulfrei ist. Am Montag aber sollten alle Kinder wie immer nach der Uhr schlafen gehen, damit sie am Dienstag rechtzeitig zur Schule kämen. — Es ist ganz merkwürdig, was für eine Aufregung die Einführung der Sommerzeit unter den Schulkindern verursacht. Immer und immer wieder hatten sie in den letzten Tagen Lehrer und Eltern interpelliert und die meisten hatten große Angst vor der neuen Zeitrechnung und fürchteten große Nachteile und insbesondere eine Serie von Strafen wegen „Zuspätkommens“ und konnten die beruhigenden Erklärungen der Erwachsenen nur schwer verstehen. An den Mittelschulen begann der Unterricht — wie übrigens in vielen Anstalten der Monarchie auch in früheren Jahren — nach der Uhr um acht, also nach der Sommerzeit, und die Schüler erschienen mit wenigen Ausnahmen rechtzeitig zum Unterrichte.

Eine Hausfrau berichtet uns: Ich hatte zwar die Absicht, meinen Dienstleuten die Einführung der Sommerzeit zu verheimlichen und ganz einfach die Uhr Sonntag Abend eine Stunde vorzuschieben, um die Leute nicht kopfscheu und ängstlich zu machen. Die Ausführung dieser Absicht erwies sich aber als unmöglich, da die Mädchen von den Leuten im Hause darauf aufmerksam gemacht wurden. Also versuchte ich, ihnen zu erklären, daß sie bei Einführung der neuen Ordnung nicht zu Schaden kämen und daß ich vor allem nichts dagegen hätte, wenn sie sich am Montag verschlafen, da wir ohnehin noch keine schulpflichtigen Kinder haben. Im geheimen dachte ich, daß ohnehin Milch, Zeitung und Post nicht rechtzeitig eintreffen würden und die Verspätung damit von selbst gegeben sei. Die Mädchen ließen sich langsam überzeugen, nur warfen sie gestern die Frage auf, ob sie nicht, da ja ohnehin — nach der Sommerzeit, also beim nächsten Ausgang — um 10 Uhr der Zeiger schon auf elf zeigen würde, lieber eine Stunde länger ausbleiben könnten, und fügten höchst besorgt hinzu, ob die Hausbesorger etwa an den Sonntagen „auch um eine Stunde früher sperren nach der neuen Zeit“. Und so leicht es mir im Grunde genommen fiel, sie von den Vorteilen der neuen Zeit zu überzeugen, soweit sie unsere Wirtschaft betreffen, so unmöglich ist es mir bis jetzt, sie davon zu überzeugen, daß ihr Ausgang auch nicht um eine Minute verkürzt wird. Mit einigem Bangen hatte ich trotz meiner gegenteiligen Erklärungen der Abwicklung der Hauswirtschaft am heutigen Tage entgegengesehen. Aber ich wurde angenehm enttäuscht. Schlag 6 Uhr — nach der Sommerzeit — schickte die Molkerei die Milch und die Post kam wie täglich um halb 9 Uhr, so daß sich alle Berrichtungen glatt abwickelten, insbesondere da die Dienstmädchen, merkwürdig in einer ganz bedeutenden Aufregung und Unruhe, rechtzeitig aufgestanden waren. Die meiste Aufregung verursachte aber die neue Zeit unserer vierjährigen Mädel. Es wachte schon gegen 6 Uhr auf und erklärte unter Tränen, „man muß schon aufstehen, weil sonst die Köchin nicht mit dem Mittagessen fertig wird.“